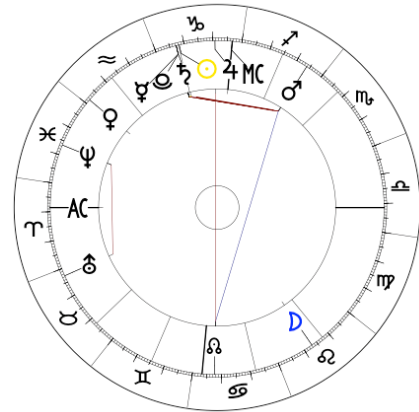


Zeitenwende - Gedanken zur Corona-Pandemie

Was wir jetzt erleben, hat die Qualität einer Zeitenwende. Das lässt sich zumindest aus einer astrologischen, einer biologischen und einer Bewusstheits-Perspektive darlegen.

Beginnen wir mit der astrologischen. Schon seit Langem war klar, dass wir uns auf eine außergewöhnliche Konstellation zu bewegen. Der Pluto stand bereits seit vielen Jahren im Steinbock und der Saturn lief darauf, auf sein eigenes Zeichen, zu. Die Begegnung von Saturn und Pluto in Steinbock ist am 12. Januar dieses Jahres exakt geworden. Und nicht nur das. GENAU zu diesem Zeitpunkt haben sich die Sonne und der Merkur mit dieser mächtigen Konjunktion verbunden. Eine ganz außergewöhnliche Zeitqualität. Aus astrologischer Sicht war zunächst zu erwarten, dass damit Grenzen und fundamentale Gesetzmäßigkeiten tonangebend werden, über die sich niemand hinwegsetzen kann. Auch war zu erwarten, dass Ereignisse einer epochalen Qualität auf uns zukommen. Das lässt sich bereits daraus herleiten, wenn man bedenkt, dass eine solche Konstellation äußerst selten ist. Das letzte Mal standen Pluto und Saturn zusammen im Steinbock vor 500 Jahren, also 1519!



Das war der Beginn der Reformation!

Martin Luther verbreitete seine Thesen und verfasste Anfang 1520 die Schrift „Sermon von dem Ablass und Gnade“, in der er seine Kritik am Ablass erläuterte. Gleichzeitig begann der Kolonialismus. Die spanische Eroberung Mexikos von 1519 bis 1521 unter Hernán Cortés führte zum Untergang des Reiches der Azteken und begründete die Herrschaft der Spanier über Mittelamerika. Der weiße Mann mit seinem Vormachtanspruch trat seitdem in der Welt massiv in Erscheinung.

Es war der Beginn der Epoche der Neuzeit!

Bekanntlich unterscheidet die überwiegende Zahl der Historiker drei große Epochen in der Menschheitsgeschichte: das Altertum/Antike (Sklavenhaltergesellschaft), das Mittelalter (Feudalismus) und die Neuzeit (Kapitalismus).

Insofern ist es nicht erstaunlich (oder vielleicht doch), dass im Jahre 549 ebenfalls Pluto und Saturn gemeinsam im Steinbock standen. Historiker datieren den Übergang vom Altertum in das Mittelalter in einen Zeitraum zwischen 540 und 565, also kurz nach dem Untergang des weströmischen Reiches.

Aus astrologischer Sicht ist es deshalb sehr gut möglich, dass wir uns in einer Zeitenwende befinden.

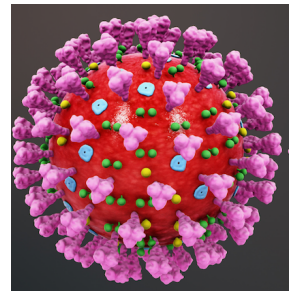
Mir war klar, dass das, was die Zeitqualität an Gestalthaften für das Leben der Menschen auf der Erde hervorbringt, nun neue bzw. transformierte Maßstäbe erhält. Es werden Gesetzmäßigkeiten deutlich, außerhalb derer sich niemand stellen kann. Unser Handlungsspielraum wird also beschränkt und wir kommen – sozusagen – in etwas schwieriges Gelände.

In der Tiefe, schaue ich auf den archetypischen Hintergrund (jedes Tierkreiszeichen ist ein Symbol für einen bestimmten Archetypen), sind am 12. Januar dieses Jahres die Königin, die Magierin, der Held und der Botschafter zusammen gekommen,

um den Menschen zu lehren, was wahre Macht ist. Wahre Macht im Sinne von etwas, das zwingend die Maßstäbe vorgibt, die in keiner Weise verhandelbar sind.

Was wir erleben, ist, dass die Natur uns eine Bedingung „setzt“, die ganz viel von unserem Handeln zwangsweise zum Stillstand bringt. All unsere „großen Errungenschaften“ vermögen erst einmal nicht diesen Virus aufzuhalten. Er ist mächtiger.

Und damit komme ich zur biologischen Perspektive. Ein winzig kleines biologisches „Bauteil“, das nicht mal eine Zelle ist, ein Virus hält die Welt an! Im Wesentlichen ist ein Virus „eine Nukleinsäure, auf der die Informationen zur Steuerung des Stoffwechsels einer Wirtszelle enthalten sind, insbesondere zur Replikation der Virus-Nukleinsäure“ (Zitat aus Wikipedia). Ein Virus ist nicht zu einem eigenständigen Stoffwechsel fähig und braucht eine Wirtszelle (z.B. eine von mir) für seine Fortpflanzung und explosionsartige Vermehrung. Interessant ist nun, dass das vermehrte Auftreten von Viren erst seit der Jahrtausendwende zu verzeichnen ist.



Vor dem Jahr 2000 sind nur im letzten Jahrhundert der Marburg-Virus, der Influenza-Virus (dieser in verschiedenen Mutationen von der Spanischen bis zur Asiatischen Grippe) und der AIDS-Virus (1981) sonderlich in Erscheinung getreten. Ab 2000 grassieren – so scheint es zumindest – Virus-Epidemien in kleinerem und größerem Umfang immer häufiger (SARS 2002, Vogelgrippe 2004, Schweinegrippe 2009, MERS-Corona 2012, Ebola-Fieber 2014, Zika-Virus 2015, Dengue-Fieber 2017, Corona (SARS-CoV02) 2019 (Quelle: wikipedia)

Warum ist das so? Der US-Virologe Dennis Carroll sieht das rapide Bevölkerungswachstum als eine der Hauptursachen für das Übergreifen von Viren auf Menschen. Wenn die Menschheit, den Proteinbedarf weiter auf die bisherige Weise decke, werde die Gefahr des Virenübergreifens rasant wachsen. (Interview des DLF mit Dennis Carroll vom 31.3.2020, Quelle: www.dlf.de).

Ich möchte es einmal drastisch formulieren: Wir missbrauchen (bei allem Respekt für den Menschen – so doch ähnlich wie eine Virus) die Natur als Wirtszelle für unsere Fortpflanzung und explosionsartige Vermehrung. Unsere Produktion und Konsumtion von Tieren hat eine pervertierte Form angenommen. Wir decken große Teile unseres Proteinbedarfs, indem wir, in dem Wahn, zu meinen, wir gehören nicht zur Natur, massivst in die Natur eingreifen, Wälder abholzen, um Viehfutter anzubauen, Tiere zusammenzupferchen und unter unwürdigsten Bedingung mästen, sogar nicht davor zurückscheuen, für unsere Zwecke unbrauchbare Küken zu shreddern– na – ihr kennt das ja alles.

Aber durch unseren massiven Eingriffe in die Natur und unsere eigene explosionsartige Vermehrung in den letzten hundert Jahren (von 1,6 auf ca. 7,6 Milliarden Menschen) und unser gestörtes Verhältnis zur übrigen Natur ist das Übertragungspotenzial von Störungen der Tierwelt auf uns Menschen enorm gestiegen.

Und weil wir uns so extrem vermehrt und in den letzten hundert Jahren einen beispiellosen technischen Fortschritt erlebt haben, der so ziemlich alles mit allem vernetzt, können diese kleinen Nukleinsäurekuller sich jetzt immer öfter mit uns vermehren.

Wir sollten anerkennen, dass wir für diese Pandemie bzw. diese gesamte virologische Entwicklung verantwortlich sind. Wir sollten erkennen, dass das Ego der Menschheit jetzt eine notwendige Grenze bekommt.

Womit ich zur dritten Perspektive komme. Auf der Ebene der Bewusstheit kannst Du Dich jetzt mal, wenn Du magst, für einen Moment selber fragen, was die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit Dir machen...

Ich persönlich bin zunächst in einem starken Mitgefühl und in einer Dankbarkeit zu allen Menschen, die sich jetzt um die Kranken kümmern, weiterhin die alten Menschen pflegen und betreuen, im Supermarkt an der Kasse sitzen, hinterm Tresen stehen oder die Regale auffüllen, weiterhin unsere Städte und Dörfer sauber halten und für deren Mobilität, Versorgung und Sicherheit sorgen – DANKE!

Ich nehme die Veränderung des Miteinander wahr. Ich verabschiede mich aus fast jedem Kontakt mit dem Wunsch „Bleiben Sie gesund“. Ich entnehme den Medien, dass die Menschen sich mehr umeinander kümmern und auch mit Schmerzen, dass in problematischen sozialen Verhältnisse der prekäre Druck von Gewalt und Missbrauch zuzunehmen scheint.

Menschlichkeit bekommt durch die Corona-Pandemie mehr Bedeutung.

Konzerne, die sich erdreisten, zu verkünden, dass sie jetzt keine Miete mehr für ihre Geschäftsräume zahlen werden, sehen sich auf einmal einer so starken einhelligen Kritik ausgesetzt, dass sie einen Rückzieher machen (müssen).

Ich genieße es sehr (das können die Berufsgruppen, denen ich oben gedankt habe, leider nicht so), wie die Welt um mich herum ruhiger geworden ist, wie wir auf uns selbst zurückgeworfen sind und uns in einer Art von Retreatzustand fragen können, was jetzt, nachdem all das vermeintlich ach so Wichtige mal aus dem Vordergrund verschwindet, wesentlich ist. Was ist eigentlich das Wesentliche, das uns ausmacht?

Können wir uns jetzt vielleicht mehr damit befassen, was Menschlichkeit ausmacht? Können wir zu dem Bewusstsein finden, dass eine heilsame Verbundenheit zur Natur, Teil des Menschseins ist? Erkennen wir, dass wir nun als Menschheit mit ihren erweiterten Fähigkeiten eine größere Verantwortung haben? Und lernen wir jetzt, wie wir uns auf die noch viel mächtigere Störung GEMEINSAM konzentrieren – die Bedrohung des Reichtums und der Vielfalt unserer natürlichen Umwelt und unseres Klimas?

Wenn das geschieht, wäre mein Kummer über all das Leid, das diese Pandemie verursacht, etwas kleiner und ich würde Hoffnung schöpfen. Für mich ist die Corona-Pandemie auch ein Weckruf zu mehr Bewusstheit, was Menschlichkeit, unsere Verantwortung und unser Platz in der Natur ist.

(Ich möchte an dieser Stelle meinem Freund Reinhard Billmeier für den Gedankenaustausch zu diesem Thema danken und auch Ursa Paul für ihre Hinweise)

Matthias Teller, Kassel im April 2020